

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 5.40 Mark

vierteljährlich. Bei Postbezug 5.40 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kupke
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 63 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1000 Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Neukunden die Zeile 2.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 17

Herford, Mittwoch, den 21. Januar 1920

30. Jahrgang

Die politische Lage. *)

Von Senator Dr. Petersen, M. d. R.

Senator Dr. Petersen, Führer der Deutschen Demokratischen Partei, der, wie berichtet, am Montag im Gang. Vereinshaus sprach, ging von der furchtbaren Niederlage des deutschen Volkes und Heeres und der ihr folgenden Umwälzung aus. Die Arbeiter- und Soldatenräte setzten den Obrigkeitsstaat von unten an die Stelle des alten Obrigkeitsstaates von oben. Wenn es denn schon ein Obrigkeitsstaat sein sollte, so nehmen wir aber doch noch lieber den von oben, der wenigstens von gebildeten Männern geleitet wird, was man von den Arbeiter- und Soldatenräten nicht sagen kann. Der Wege des Wiederaufbaus sind zwei: erstens der Weg von Macht zu Macht, den Russland gegangen ist, und der Weg des

Rechts und der Gerechtigkeit.

Der letzteren sind wir gegangen. Es war wie eine Befreiung von dem drohenden Druck der Anarchie, als die Volksbeauftragten zur Wahl einer Nationalversammlung aufriefen. Die Politik sollte nicht mit der Handgranate gemacht werden, sondern mit dem Stimmzettel. Die erste Grundsatzfrage war das gleiche Wahlrecht. Es ist doch das Gerechteste, was es gibt, daß wir sagen können: der Staat ist ein Volk. Wie nie zuvor ist der staatsrechtliche Gedanke der Demokratie zur Wahrheit geworden, und dieser Gedanke hat uns gerettet und hat den Staat erhalten, hat für Ruhe und Ordnung und Sicherheit gesorgt. Ohne die deutsche Demokratie gab und gibt es auch in Zukunft in Deutschland keine Befreiung. Die Demokratie hat bewiesen, daß in dem Gedanken der Gerechtigkeit eine solche Kraft liegt, die sich durchsetzen kann. Nur der Gedanke, daß alle gleiches Recht haben, hat Verhältnisse geschaffen, auf die wir nach Jahresfrist mit Bewunderung zurückblicken können.

Aber diese Demokratie, die die Staatsform der Zukunft sein wird, haben wir leider nicht organisch bekommen, nicht als letzte Krönung in einem blühenden Staate, sondern wir haben sie anorganisch, durch Revolution bekommen. Sie soll nun eine vernichtete Wirtschaft, einen zusammengebrochenen Staat wieder aufbauen. Dabei ist die Demokratie eine

alte Sehnsucht des deutschen Volkes.

Sie ist ihm von den Regierenden immer dann versprochen worden, wenn das Vaterland in Not war und vom Volke große Leistungen verlangt wurden. In den Befreiungskriegen erkannten schon Männer wie Stein, Hardenberg, Gneisenau die Bedeutung dieser Aufgabe, aber der Wiener Kongress und die preussische Reaktion haben ihre Lösung damals verhindert. Die besten Demokraten mußten als Demagogen in die Gefängnisse wandern. Und doch ist gerade der nationale Gedanke mit der Demokratie unlösbar verbunden. Wenn ein ganzes Volk zum Träger des Staates geworden ist, dann heißt es ja am Volke verweisen, wenn seine Regierung nicht national ist bis in die Knochen. Die Demokratie muß viel mehr national sein als die Aristokratie und Monarchie, weil sich der Staat auf dem ganzen Volke aufbaut. Es heißt die Zusammenhänge nicht verstehen, wenn man der Demokratie das nationale Fühlen und Wollen absprechen will. Wer wünschte zuerst ein einheitliches Reich — die Fürsten oder das Volk? Wer wünschte 1848 den nationalen Einheitsstaat, und nebenher die Demokratie? Beides konnte nicht verwirklicht werden, weil die Monarchen sich dagegen sträubten. Der preussische König hat die Demokraten in die Pfanne gehauen und die besten unter ihnen über den Ozean wandern lassen. Es war dann die Tat eines genialen Menschen, des Fürsten Bismarck, der uns den nationalen Staat aufbaute. Selbst dieser preussische Konservativ war Staatsmann genug, um anzuerkennen: „Ich kann den deutschen Staat nicht fest begründen ohne das gleiche Wahlrecht.“ Auch Bismarck hat sich nicht auf die Monarchie verlassen, sondern auf das Volk.

Als dann 1914 uns wieder der Krieg drohte und uns die furchtbare Kraftprobe auferlegte, da fanden die Monarchen und Regierungen auch wieder demokratische Töne. Da hat zum ersten Male der deutsche Kaiser das für einen Monarchen, der über einen freien Staat — wie er ja war — herrschte, eigentlich selbstverständliche Wort gesprochen: „Ich kenne keine Parteien mehr.“ Fünfzig

Jahre hatte die Monarchie, hatte das Kaisertum diese Selbstverständlichkeit nicht gefunden, fünfzig Jahre gab es in Deutschland

vorschriftsmäßige und unvorschriftsmäßige Parteien,

nationale und nichtnationale, Reichsfeinde und Reichsfreunde, vaterlandslose Gesellen usw. Und plötzlich kam jene Erklärung, die sich zur Neuorientierung bekannte, was nichts anderes als die Demokratisierung Preussens bedeutete. Also auch hier löst erst die Not den Regierenden den Mund.

Wenn wir die Aufgaben unserer Zeit erkennen wollen, so gibt es nur einen Lehrmeister für die Zukunft: das ist die Vergangenheit. Insbesondere ist es lehrreich, die Zeit von 1870 bis 1914 zu betrachten. Die Revolution, die wir erlebt haben, war keine Revolution großen Stils. Sie war es schon deshalb nicht, weil sie von einer ganz kleinen Partei gemacht wurde. Die Mehrheitssozialdemokratie wollte die Revolution nicht, sie hat sogar alles getan, um sie zu verhindern. Jene kleine Partei aber hätte die Revolution auch nicht hervorgerufen können, wenn die Situation bei Kriegsende nicht so gewesen wäre, daß die Soldaten die Waffen wegwarfen. Der Erfolg konnte nur so sein, weil der Krieg die Nerven zermürbt hatte. Es wäre sonst unmöglich gewesen, daß man sich die Revolution so hätte gefallen lassen. Die Revolution, die von keinem großen Gedanken getragen war, richtete sich so in erster Linie gegen die militärischen Vorgesetzten. Es ist nur zweifelhaft, ob die Soldaten sich gegen den Monarchen auch dann gewandt hätten, wenn er ein Volkskaiser gewesen wäre.

Fragen wir nun: Weshalb ist die demokratische Verfassung nicht organisch erwachsen, sondern hat anorganisch entstehen müssen? Das deutsche Volk hat das gleiche Wahlrecht, dieses Geistes Bismarcks an den Reichstag, nicht benutzt, um seine staatspolitische Entwicklung durchzuführen. Das Wort Treitschkes von der Reichsverfassung, daß sie ein vergrößertes Preußen schaffe, traf 1914 noch zu. Der Kaiser wählte den obersten militärischen Führer — das stand ihm nach der Verfassung zu — und den ersten politischen Führer selbst. Darin liegt die

Quelle unseres Zusammenbruchs.

Bethmann-Hollweg selbst hat unter Eid ausgesagt, es sei Tatsache gewesen, daß wir ein unvollendetes politisches System hatten. Das ist zu belegen durch die schärfste, entscheidende Schicksalsstunde des deutschen Volkes. Der militärische Führer, der weniger Hindenburg als Ludendorff war, hat es verstanden, den Kanzler, der rechtzeitig für einen Verständigungsfrieden eingetreten war, zu beseitigen. Es kam darauf an, wie Ludendorff selbst gesagt hat, einen Führer zu ernennen, der die „Politik mit anderen Mitteln fortsetzen“ würde. Und wer wurde dazu erwählt? Herr Michaelis. Grund: weil er bis dahin die Reichsgeldstelle ganz gut verwaltet hatte. (Lachen.) Dieser Herr Michaelis hat nach wenigen Tagen zu Freunden geklopft, mit Politik habe er sich eigentlich noch wenig beschäftigt.

Wie war denn nun ein System ohne Fühlung mit der Volksvertretung möglich? Weil wir nicht rechtzeitig

Demokratie und Kaisertum

geschaffen haben. Deshalb sind die Tage des Kaisertums vorbei und nur die Demokratie ist die einzige Möglichkeit. Und woran liegt es, daß wir nicht aus uns heraus, vom Reichstag mit dem allgemeinen gleichen Wahlrecht im Reich wie in den Staaten eine demokratische Verfassung aufbauten, eine parlamentarische Regierung, die fest auf das Volk gegründet ist und die gleichzeitig die Wälle bildet, hinter denen der Monarch sicher sitzt? Das war die große politische Aufgabe, natürlich auch der Regierung, im Zeitraum deutscher Geschichte von 1870 bis 1914: die Reichsverfassung zu einer Volksverfassung umzugestalten, das Kaisertum und die Demokratie zu bilden vom Reiche aus. Naumann war der große Führer, der diese Aufgabe sah. Der Bloß von Bismarck bis Bebel, den er jahrzehntelang gefordert hat, der hätte diese Aufgabe lösen können. Die Parteien gerade, die von sich selbst aus dies nicht herbeigeführt haben, sind diejenigen, die die Monarchie zurückfordern, die, die zu engherzig, zu verbündet, zu machthungrig, zu neidisch waren, um die Entwicklung zu Kaisertum und Demokratie organisch durchzuführen. Die Konservativen und Nationalliberalen haben einen Bloß der Linken verhindert und sich dem gleichen Wahlrecht in Preußen entgegengestellt. Wie kam es, daß sich das nicht durchsetzte? Erstens: der Wirtschaftskörper der

Großindustrie, mit Arbeitermassen, wie sie nie zuvor gesehen waren, wurde aufgebaut, ohne den Massen die Möglichkeit der Mitwirkung im Staatswesen zu geben. Zweitens: die neue Bewegung der Sozialdemokratie wurde nicht als Ausstrahlung des alten Liberalismus gewertet, sodaß sie als engherzig-dogmatische Klassenpartei, gegründet auf den Geschichtsmaterialismus, erwuchs. Diese Bindung einer großen Partei in die

Zwangsjacke einer Klassenpartei

hat verhindert, daß die Sozialdemokratie von sich aus den Anschluß an den Liberalismus fand.

Aber der Liberalismus hat von sich aus die Hände begangen, daß er nicht rechtzeitig auf das Emporkommen dieser Bewegung geachtet hat, sie nicht rechtzeitig als die Fortsetzung seiner eigenen Bewegung, der des gewerblichen Standes, erkannt hatte. Naumann hatte das erkannt. Die Befreiung des selbständigen Gewerbetreibenden aus dem mittelalterlichen Zunftzwang — eine ähnliche Bewegung ergriff nun, nachdem Deutschland industrialisiert war, den abhängigen Stand der Angestellten und Arbeiter. Auch sie galt es zu befreien aus der Bindung, in die sie ihr Arbeitsvertrag gebracht hatte. Es sind die alten liberalen Gedanken von der Befreiung der Persönlichkeit, die hier nur auf andere Verhältnisse übertragen wurden. Naumann hatte auch das erkannt: mit solchen Augen hätte der Liberalismus die sozialdemokratische Bewegung betrachten müssen. Aber dieser Liberalismus hat zusammen mit den Nationalliberalen der jungen Bewegung das Ausnahmegebot des Sozialistengesetzes entgegengestellt und damit die Luft noch mehr vertieft. Die Ausnahmebehandlung der Sozialdemokratie blieb auch, als das Sozialistengesetz gefallen war. Es ist mir nicht bekannt geworden, daß irgend ein Sozialdemokrat in Deutschland hat Nachwächter werden können. (Heiterkeit.) Die ganze große Organisation des vierten Standes, die sich die Gewerkschaften geschaffen hat, ist außerhalb des Staates gestellt worden durch ein Machtwort der Herrschenden und wurde so zum „Feinde des Staates“ gemacht, anstatt diese Kräfte zur Erhaltung des Staates heranzuziehen. Aber auch die Fortschrittler wurden nicht viel besser behandelt, selbst ein Nationalliberaler konnte ja öftlich der Elbe kaum einmal Staatsanwalt werden. Alles war auf die Monarchie und auf eine ganz kleine Schicht aufgebaut. Dadurch aber sind wir, während wir wirtschaftlich zu ungeahnter Höhe emporstiegen, staatspolitisch verarmt, wir haben seit 1870 keinen Schritt vorwärts getan.

Die große Forderung der Zeit

heißt nun: Zusammenfassung der Parteien, Hervorhebung des Bedeutenenden gegenüber dem Unbedeutenenden, Unterlassung alles Verhepanden zwischen den Parteien. Dann wird man sagen können, daß unsere Demokratie als Sieger des Rechts und der Gerechtigkeit über die Ungerechtigkeiten entstanden ist. Ihre Erhaltung muß die Forderung der staatsrechtlichen Parteien sein. Diese Demokratie in ihre Regierung müssen auf möglichst breite Basis gestellt werden. Sie ist aus einer Koalition hervorgegangen, die notwendig war, wenn dem Vaterlande über die schlimmste Zeit hinweggeholfen werden sollte. Ihre Erhaltung ist die Forderung des Tages nicht nur, sondern der nächsten Jahre. Das Deutsche Reich kann ohne die stärkste Partei, ohne die

Mehrheitssozialdemokratie,

nicht existieren. Die Mehrheitssozialdemokratie hat trotz alles Drängens der Unabhängigen, trotz aller Verführungsversuche treu an dem demokratischen Gedanken, d. h. an dem Gedanken des Rechts und der Gerechtigkeit, festgehalten und wir sind als Demokraten einfach verpflichtet, anzuerkennen, daß das die

Rettung des Vaterlandes gewesen

ist; wir hätten sonst den russischen Weg gehen müssen. Eine reinbürgerliche Regierung ist heute nicht mehr denkbar. Wenn beide sozialdemokratische Parteien in die Opposition kämen, was würde das für die Wirtschaftsbetriebe bedeuten! Dagegen ist die Aufnahme von zwei Arbeitern in den Aufsichtsrat und die Vorlegung der Betriebskassenzins einfach eine politische Kinderei. Ein Gesetz, das die Spuren einer Partei trägt, kann von dieser Regierung nicht verlangt werden; eine Koalitionsregierung

muß Kompromißgefeße machen,

besonders in diesen Zeiten. In ruhigen Zeiten kann man eine Regierung scheitern lassen, jetzt gilt es noch viel mehr

*) Nach einer Rede, gehalten in einer öffentlichen Volksversammlung zu Herford am 19. Januar 1920.

Dem „Echo de Paris“ zufolge verlautet in diplomatischen Kreisen, daß in Zukunft der Oberste Rat eher in London als in Paris tagen werde, da Lloyd George Doyen der Regierungspartei geworden sei.

Die Außerfu

... wieder aufnehmen.
auf Information...

geudet wird.
eine Hypo-
thekendarle
Kasse wird
ingen.

daß wir in
deutsche sind.
ist es einen
gleichberech-
ten dürfen.
schichte, das
ist wie uns,
wir umsonst
Menschheit

eines neuen
den wir uns
Sozialdemo-
interesse des
alle Gemein-
de Bande
Nation war
durch gleiche
einmal sein
des Rechts.
in alle Gut-
Aufassung,
den Lage des
auch das
binden. Wir

keiten in der
lungen her-
Reaktion
men, wenn
die festhalten,
Demokratie
ndern auch
wird, wenn
nur um die
r auch nur
ter Weisheit.)

daß an den
herrscht, daß
nicht flakt-
"schreibt in
den Eindruck,
schah und auf
an eine tief
der Menschen-

"chronicle" er-
daß Holland
gt hinzu, es
nd einnehmen
nden. Es ist
Schwierigkeiten
den Mangel an
betriebsfähigen Lokomotiven zurückzuführen. Es sind zur
Zeit nur noch 12 700 betriebsfähige Lokomotiven vorhan-
den. Die starke Verminderung der Zahl der betriebs-
fähigen Lokomotiven ist auf den bedauerlichen Rückgang der
Arbeitsleistungen in den Werksstätten der Eisenbahnverwal-
tung zurückzuführen. Wenn es nicht gelingt, die Arbeits-
leistung in den Eisenbahnwerksstätten in kürzester Zeit ganz
besonders zu erhöhen, so wird die Aufrechterhaltung des
Betriebs auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen.

(Meldung.)

begehren be-
ländische Ne-
gen amtlichen
s Schriftstück
überländischen
ängeren Re-
damit angen-
Gingeleitet
nur von drei
signum unter
förmungspara-
lich, daß das
allierten und
hren Völkern
achzu kommen.
Italien die
Regierungen
nigten Staats-
nter deshalb,
n haben, nur
Versprechen
den Kaiser zu
g auffordern
t in der An-
smänner in
ar wünschen.
n. Die hol-
das Blatt fort,
iller Abkom-
f Grund der
des Landes
gehung nicht
Belief sei die
lehen.

s verlautei-
Clemenceau
Clemenceau

n diploma-
at eher in
orge Doyen

Eisenbahnunglück bei Schneidemühl.

Ruchloses Attentat.

Berlin, 20. Jan. (Antich.) Heute nacht gegen 2 Uhr ent-
stach in der Richtung von Berlin nach Schneidemühl fahrende Post-
zug Nr. 6117, infolge eines verbotenen Anschlages durch einen der Schienenarbeiter. Die entgleisten
Wagen des Güterzuges sperrten das Nebengleis der Richtung
Schneidemühl-Berlin, auf dem kurz darauf der von Schneidemühl
kommende Vorzug des D-Zuges Nr. 4 in die Trümmer hinein-
fiel und entgleiste. Die zur Deckung des entgleisten Güter-
zuges auf dem Gleise des D-Zuges ausgelegten Knallkapseln, durch
welche dieser Zug angehalten werden sollte, konnten wegen der
langen verbleibenden Zeit nicht mehr soweit vorgelegt werden, um
den Zug rechtzeitig zum Halten zu bringen. Von den Reisenden
des D-Zuges wurden 18 getötet und 20 verletzt, darunter 8 schwer.
Hilfsleistungen wurden sofort aus den benachbarten Orten heran-
geschickt.

Blutige Straßensandgebungen in Italien.

dd. Mailand, 20. Jan. (Sig. Meldung.) Am Montag hat der
Generalstreik der italienischen Eisenbahner in allen größeren
Städten Italiens begonnen. Die letzten Züge wurden noch unter-
stützt durch die Bedienung abgefordert. Aus Rom sind Züge mit
Truppen abgegangen, um die Hauptstraßen zu bewachen. In
Rom haben nach einer anarchoistischen Versammlung, in der
der Anarchist Malatesta offen zum Umsturz aufrief, blutige
Straßensandgebungen stattgefunden. Bei einem Unfälle kam es
zu Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen von der Waffe
Gebrauch gemacht wurde. Hierbei sind 30 Personen verwundet
worden.

Völkerverständnis Regieren.

London, 20. Jan. (Daily Mail) meldet aus Tientsin: Nach den
bei der chinesischen Regierung eingegangenen Nachrichten wurden
die russischen Kadetten, die für die russische Partei ergriffen hatten,
von den Russen in Tientsin niedergemetzelt und der größte
Teil der Stadt geplündert und angezündet. Man glaubt, daß die
Truppen des Generals Gabel, die ungefähr 50 000 Mann stark
sind, Gefahr laufen, zwischen Tientsin und dem Baital-See um-
gekippt zu werden. Diese Truppen waren der Regierung Koll-
sals treu geblieben.

Deutsches Reich.

Weitere Zeitungsverbote.

Berlin, 20. Jan. Nach der „Kölnischen Zeitung“ wurden die
weißen Blätter der Anarchisten im rheinisch-westfälischen In-
dustriegebiet verboten, so z. B. die „Volkszeitung“ in Düsseldorf,
die „Berliner Volksstimme“ in Renscheid, die „Berliner Ar-
beiterstimme“ in Solingen und die „Volksstimme“ in Hagen.

Verhafteter Geher.

W. Berlin, 21. Jan. (Drahtmeldung.) Wie das W. T. hört,
ist Dr. Alfons Goldschmidt, der Herausgeber der „Kölnischen
Zeitung“, gestern abend verhaftet worden. — Der Polizei ist es gelungen,
eine der Hauptdruckerien von hebräischen Flugblättern und gleich-
zeitig den Verfertiger der „Kölnischen Zeitung“ während der Zeit
des Verbotes zu ermitteln und zu fassen.

Die Arbeitsleistung in den Eisenbahnwerksstätten.

W. Berlin, 20. Jan. Die großen Schwierigkeiten im
Eisenbahnverkehr sind in erster Linie auf den Mangel an
betriebsfähigen Lokomotiven zurückzuführen. Es sind zur
Zeit nur noch 12 700 betriebsfähige Lokomotiven vorhan-
den. Die starke Verminderung der Zahl der betriebs-
fähigen Lokomotiven ist auf den bedauerlichen Rückgang der
Arbeitsleistungen in den Werksstätten der Eisenbahnverwal-
tung zurückzuführen. Wenn es nicht gelingt, die Arbeits-
leistung in den Eisenbahnwerksstätten in kürzester Zeit ganz
besonders zu erhöhen, so wird die Aufrechterhaltung des
Betriebs auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen.

Unsere Erfindungsindustrie.

Zu den Hauptaufgaben der Erfindungsindustrie gehört es,
die in Friedenszeiten unsere sogenannte Erfindungsindustrie, die sich
mit der Verarbeitung von Rohstoffen vorzugsweise ausländi-
scher Materialien befaßt. Ihre Erzeugnisse wurden auch im In-
land vielfach mit schiefen Augen angesehen, da sie den Handel mit
eigenen Erzeugnissen zu erschweren schienen. Erst jetzt nach dem
Kriege und unserm Zusammenbruch, der uns einen großen
Teil der ausländischen Rohstoffquellen dauernd verschließt, hat
unsere Erfindungsindustrie eine gewisse Anerkennung dadurch erfahren,
daß der Umweltschutz der Nationalversammlung dieser
Tage bei Beratung der Zugssteuer ausdrücklich die Nachschub-
stoffe von Rohstoffen, Eisen, Meerschmalz, Perlmutter und Schildkröte,
sowie Gagat (Zei) von den Besteuerung ausgenommen hat. Ur-
sprünglich war allerdings auch für solche Gegenstände ein Steuer-
satz von 15 Prozent vorgesehen. Auf eine eingehende begründete
Gegenrede der Zellulose verarbeitenden Interessenten unter Führung
des Fabrikanten Ruhn-Rudolfstadt ist jedoch der in dem Entwurf
ursprünglich enthaltene Zusatz nach einer Mitteilung der Handels-
kammer Berlin nachträglich in Wegfall gekommen. SH.

Kleine Nachrichten.

Der Parteitag der Zentrumsparlei setzte seine politische
Aussprache fort.

Staatsminister a. D. Dr. Heffner hielt in seinem
Prozeß gegen Erzberger eine große Anklagerede.

Die Aupersetzungs sämtlicher Reichsfilbermünzen
wird halbamtlich angekündigt.

Der Norddeutsche Lloyd nimmt seinen früheren Dienst
nach Ruba mit monatlichen Expeditionen wieder auf.

Der Demokrat Wieland hat den ihm angebotenen
Posten des Reichsfinanzministers abgelehnt.

Der braunschweigische Landtag, der gestern seine Be-
ratungen unter militärischem und polizeilichem Schutz
wieder aufnahm, lehnte einen Antrag der Unabhängigen
auf sofortige Neuwahlen in namentlicher Abstimmung ab.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

21. Januar.

Lebensmittel.

Gerstenmehl. Auf die alte gelbe Warenmarke Nr. 30
kann vom 24. Januar ab ein Pfund Gerstenmehl gekauft werden.

Zucker kann vom 24. ds. Mts. ab auf die neue Warenmarke
Nr. 45 1 Pfund gekauft werden.

— Die Lehrervereidigung. Ueber die Vereidigung der
Lehrer hat der Minister für Volksbildung besondere Be-
stimmungen getroffen. In den Schulen soll der Eid tun-
lichst im Beisein sämtlicher Schüler geleistet werden. Bei
nichtstaatlichen Anstalten wird den Patronaten anheimge-
stellt, sich bei der Feierlichkeit vertreten zu lassen. Einzel-
stehende Beamte wie die Kreisschulinspektoren, haben den
Eid bei dem Landrat abzulegen, soweit sie nicht am Sitz
der Behörden wohnen. Die nachgeordneten Behörden sind
angewiesen, die nötigen Anordnungen für die Vereidigung
der Beamten sowie der Lehrer und Lehrerinnen an den
öffentlichen Unterrichtsanstalten zu treffen. Die Leiter der
Schulen und Anstalten sollen vor dem versammelten Lehr-
körper zuerst selbst den Treuschwur leisten und dann die
einzelnen Erziehenden vereidigen.

— Keine Sedentünze für die Teilnehmer des Welt-
krieges? Auf eine Eingabe des Riffhäuserbundes der
deutschen Landeskriegerverbände an die Reichsregierung,
allen Teilnehmern des Weltkrieges 1914—1918 ein blei-
bendes Erinnerungszeichen in Gestalt einer Medaille ver-
leihen zu wollen, hat der Reichsminister des Innern ge-
antwortet, daß der Reichswehrminister nicht beabsichtige,
der Frage der Stiftung einer Kriegsdenkmünze in abseh-
barer Zeit näher zu treten. Millionen Deutsche, die die
Hoffnung darauf hatten, nach dem Kriege ein ehren-
des, ihre dem Vaterlande geleisteten wertvollen Dienste
anerkenndes Erinnerungszeichen durch die Regierung zu
bekommen, sehen sich nun getäuscht, umso mehr, da der
große Weltkrieg doch in seinen Anforderungen an die
Leistung des Einzelnen überhaupt nicht mit den Kriegen
1870/71, 1866 und 1864 verglichen werden kann. Der
Riffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände wird
sich mit dem ablehnenden Bescheide nicht abfinden.

f. Steueranmeldung für 1920. Von dem Leiter des
Staatssteueramts (Vorsitzender der Einkommensteuer-Ver-
anlagungskommission) für den Stadt- und Landkreis Her-
ford erhalten wir folgende Auskunft: Bislang ist noch
nichts darüber bekannt, ob und in welcher Weise für das
Steuerjahr 1920 eine Veranlagung von preussischen oder
Reichs-Einkommen- und Ergänzungsteuern erfolgt sowie
ob, bis wann und in welcher Form Einkommensteuererklä-
rungen zu diesem Zweck von den Steuerpflichtigen einzu-
reichen sind. Die Steuerpflichtigen können sich deshalb die
Mühe ersparen, schon jetzt Anträge auf Fristverlängerungen
zur Abgabe von Einkommens- und Vermögenssteuer-Erklä-
rungen oder sonstigen diesbezüglichen Anfragen an die
obenbezeichnete Behörde zu richten. Wenn die Steuer-
pflichtigen ihre Einkommen oder ihr Vermögen betreffende
Erklärungen einzureichen haben werden, werden sie durch
öffentliche Bekanntmachungen in den Tageszeitungen dazu
vorher aufgefordert werden, voraussichtlich werden dann
auch noch besondere Aufforderungen an die einzelnen
Steuerpflichtigen ergehen. In nächster Zeit werden für die
physischen Personen Aufforderungen zur Abgabe von Ver-
mögenserklärungen zwecks Veranlagung zur Kriegsabgabe
von Vermögenszuwachs und für die nichtphysischen Per-
sonen Aufforderungen zur Abgabe von Steuererklärungen
zwecks Veranlagung zur außerordentlichen Kriegsabgabe
für das Rechnungsjahr 1919 erlassen werden.

— Heilige Ordnung. . . . Wegen Uebertretens der Po-
lizeistunde, Vergehen gegen die Lichtverordnung, das Auto-
mobilgesetz, das Viehschlingengesetz, Uebertretung der Stra-
ßenpolizeiverordnung wurden wiederum eine Anzahl Per-
sonen zur Anzeige gebracht. Eine Mehrzahl dieser
Bestimmungen ist dringend anzuraten.

p. Wiebegerfänger Ausbrecher. Festgenommen wurde
eine Person, die sich hier obdachlos umhertrieb und aus
dem Zellengefängnis Bochum entwichen war.

— Unerlaubtes Waffentragen. Wegen unerlaubten
Tragens eines Revolvers wurde ein hiesiger Handelsmann
zur Anzeige gebracht; die Waffe wurde ihm abgenommen.

p. Geheimtätigkeit. Beschlagnahme wurde bei einer
Landwirtin in der Neustädter Feldmark ein bereits im
Salze liegendes, aus einer Geheimtätigkeit stammendes
Schwein.

Am Ende.

f. Enger, 20. Jan. In der letzten Stadtverordneten-
sitzung wurde wie folgt verhandelt und beschlossen: Der
Haushaltsplan für das Jahr 1919 wird mit Rücksicht auf
die Neugestaltung des Finanzwesens für das Rechnungs-
jahr 1920 verlängert. Die Schuldendienststelle in der Kaiser
Wilhelm-Schule wurde endgültig dem Kriegsbeschädigten
Zinke aus Dreyen, der bereits die Stelle ausbittet, ver-
liehen. Entsprechend der heutigen Lenierung
wurde der Handarbeitslehrer Fr. Paul ein einmalige
Lenierungszulage bewilligt. Stadtvertretung erklärt sich
damit einverstanden, daß die Festsetzung der Fluchlinien-
pläne für den Mühlenweg und die Bahnhofstraße nach den
von dem Landmesser Munscheid in Bielefeld entworfenen
Skizzen festgesetzt werden. Bezüglich des Punktes „Bau
von Wohnhäusern“ wurde eine Kommission eingesetzt, die
in reichlicher Ueberlegung der ersten Sache näher treten
soll. Weiterer Beschluß hierüber soll demnächst gefaßt wer-
den. Es wurde beschlossen, im 3. Stock der neuen Schule
für den neuergewählten Schuldiener eine Wohnung einzu-
richten. Die Uebernahme der landwirtschaftlichen Berufs-
genossenschaftsbeiträge unter 1 A auf die Stadtkasse wurde
genehmigt. Der Antrag der christlichen Gewerkschaft auf

Anforderung von etwa 250 Paar Schuhe für die minder-
bemittelte Bevölkerung wurde an das Amt abgegeben, weil
die Reichsschuhversorgung G. m. b. H. Berlin das Schuh-
zeug nicht den Gemeinden, sondern den Kommunalverbän-
den zuleitet.

Wucher- und Schiebertum.

Siegen, 20. Jan. Wegen umfangreicher Schiebertum mit
Grubenholz wurden der Bahnhofsvorsteher Kump und der Unter-
assistent Kunkel von Station Straßensbach ihres Dienstes ent-
hoben. Das Holz ist gütewegsweise nach Frankfurt am Main
verschoben worden.

Soziales.

Das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer bei Entlassungen.

Ueber das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer bei Ent-
lassungen herrscht in den beteiligten Kreisen noch, vielfach Unklar-
heit. Das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer wird im Be-
triebsrätegesetz eingehend geregelt werden. Nach der bestehenden
Verordnung vom 3. 9. 19. hat das Mitbestimmungsrecht nur
eine ganz abgeschwächte Bedeutung. Zunächst ist die Wirksamkeit
der Kündigung nicht von der Einholung des Einverständnisses der
Arbeitnehmer abhängig gemacht. Vielmehr kann im Streitfall
der Schlichtungsausschuß lediglich die Stellungnahme der Arbeit-
nehmervertretung einholen und bei Verletzung des § 13 der Ver-
ordnung auf die Erneuerung des Dienstverhältnisses erkennen.
Nach § 13 der Verordnung sind bei der Auswahl der zu ent-
lassenden Arbeitnehmer zunächst die Betriebsverhältnisse, insbe-
sondere die Ertragskraft des einzelnen Arbeitnehmers im Verhält-
nis zu der Wirtschaftlichkeit des Betriebes zu prüfen. Sodann
sind das Lebens- und Dienstalter sowie der Familienstand des Ar-
beitnehmers derart zu berücksichtigen, daß die älteren, eingearbei-
teten Arbeitnehmer und diejenigen mit unterhaltsbedürftigen An-
gehörigen möglichst in ihrer Arbeitsstelle zu belassen sind. Das
gleiche gilt von ehemals selbstständigen Gewerbetreibenden und
solchen Arbeitnehmern, die bis zum 1. August 1914 oder später im
Ausland tätig waren, sowie von Lehrlingen, die sich in einer ge-
regelten Ausbildung befinden. Kriegsbeschädigten und Kriegsin-
terblichen sind besonders zu berücksichtigen. Der § 13 der Verord-
nung steht im engsten Zusammenhang mit dem § 12 der Verord-
nung d. h. er regelt die Auswahl der zu entlassenden Arbeitnehmer
bei Entlassungen zur Verminderung der Arbeitnehmerzahl. Hier-
nach fällt also jede praktische Bedeutung des Mitbestimmungsrechtes
fort, wenn der Arbeitgeber nicht die Zahl der Arbeitnehmer ver-
mindern will, sondern lediglich einen ihm nicht genehmen Arbeit-
nehmer durch einen anderen ersetzen will.

Über auch bei Kündigungen zum Zwecke der Verminderung der
Arbeitnehmerzahl erleidet das Mitbestimmungsrecht eine weitere
Einschränkung. Nach § 20 der Verordnung bleiben nämlich die
gesetzlichen Bestimmungen über die Gründe einer Auflösung des
Dienstverhältnisses ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist auf-
rechterhalten. Hiernach kann also der Arbeitgeber auch zum
Zwecke der Einschränkung der Arbeitnehmerzahl frei kündigen,
wenn ein wichtiger Grund für die sofortige Auflösung des Dienst-
verhältnisses vorliegt u. a. auch beim Streik.

Eine weitere wichtige Einschränkung ist die, daß in Betrieben
mit weniger als vier Arbeitnehmern der Arbeitgeber in seinem
Kündigungsrecht uneingeschränkt ist und zwar rechnen Arbeitnehmer
unter 16 Jahren hierbei nicht mit. (§§ 8 und 9 Verord. v.
23. 12. 19.)

Durch die Verordnung vom 3. 9. 19. ist also das Mitbestim-
mungsrecht der Arbeitnehmer sehr eingeschränkt, insofern, als den
Arbeitgebern die Freiheit belassen ist, einen Arbeitnehmer durch
einen anderen zu ersetzen und er andernfalls Arbeitnehmer, gegen
die ein wichtiger Grund vorliegt, entlassen kann, ohne sie ander-
weit zu ersetzen. Auch die kleinen Betriebe mit weniger als vier
Arbeitnehmern sind bei Entlassungen von dem Mitbestimmungs-
recht frei.

Herford, den 12. Januar 1920.

Rechtsanwalt Punge.

Gandel und Industrie.

Berliner Börse.

Telegraphische Kursnotierungen:	20. Jan.		19. Jan.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	2403	2412	2224
Dänemark	100 Kronen	1099	1101	1061
Schweden	100 Kronen	1299	1301	1249
Norwegen	100 Kronen	1199	1201	1149
Schweiz	100 Franc	1119	1121	1059
Österreich	100 Kronen	27,47 1/2	27,52 1/2	26,32 1/2
Ungarn	100 Kronen	80,90	81,10	79,15
Spanien	100 Pesetas	—	—	1184

Börsenstimmungsbild.

dd. Berlin, 20. Jan. (Sig. Bericht.)

Die bevorstehende Einschränkung des Börsenverkehrs infolge der
Ueberlastung der Banken und Bankgeschäfte, sowie innerpolitische
Bedenken in Bezug auf die Auslieferungsfähigkeit rief heute anfangs
Realisationsneigung hervor. Einen gewissen Milderung gab der
Börse freilich die weitere Entwertung der Mark, die immer wieder
zum Anlaufe von Markwerten in Industriepapiere Veranlassung
gibt. Immerhin waren in den Favoritpapieren der letzten Zeit an-
fangs recht empfindliche Kurseinbußen zu verzeichnen. So gingen
Bochumer Guß um 20 Prozent zurück, Deutsch-Lugemburger um
15 Prozent, Laurahütte um 30 Prozent, Ruderitz um 25 Prozent,
Kattowitzer um 3 Prozent, Bismarckhütte, Kato, Garpener und
Gelsenkirchen sanken etwa 3 bis 4 Prozent niedriger ein. Gut
behalten waren Rombacher, die allerdings gestern stark gewichen
waren. Unter den Schiffahrtswerten ist bei Hansa ein Rückgang
von 7 Prozent zu verzeichnen, bei Deutsch-Australien von 5 Prozent,
gut behauptet war Norddeutscher Lloyd. Schwach lagen Steina
Romana (minus 15), Lombarden gingen um 4 Prozent zurück.
Am Kolonialmarkt waren South-Westafrika und Togo zunächst
höher, sie büßten aber den größten Teil dieser Besserung wieder
ein. Dagegen schnellten Romana um 400 Prozent in die Höhe,
während Soman Salpeter sich um 60 Prozent abschwächte. In
der zweiten Börsensunde trat durchweg eine Erhöhung ein und
zwar besonders für Montanwerte, Hansa und AG. Die Kriegs-
anleihe notierte unverändert 77 1/2. Die Türkenlose zogen um 50
Mark an. Höher waren ferner Ungarische Goldrente, Anatolier,
Prozentige Mexikaner zogen um 20 Prozent an. Am Kassa-
industrialmarkt war die Haltung geleist. Auf der einen Seite war
eine große Anzahl neuer Kurseinbußen, auf der anderen Seite
aber auch empfindliche Kurseinbußen infolge von Realisationen.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den
Inferatenteil verantwortlich: G. Wese, beide in Herford.

Exter, den 21. Januar. 1920.

Infolge eines Unfalles verstorben am 17. d. Mts. in Düsseldorf unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Sergeant Fritz Meise

im Alter von 26 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Simon Meise.
Familie Aug. Brünge.

Dankagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen bewiesene Teilnahme, für die vielen Kranzspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Bogelsang, sprechen wir hiermit unsern

herzlichsten Dank

aus.

Familie Klemme.

Statt Karten.

Für alle Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit sagen wir

herzlichen Dank.

Wilh. Vormbusch und Frau.

Evang. Vereinshaus.

Freitag, den 23. Januar, abends 7 1/2 Uhr:

Grosses volkstümliches Konzert
des gesamten „Städtischen Orchesters.“

Leitung: Stadt. Kapellmeister Heiner Müller.
Ausserlesene Vortragsfolge. Gut geheizter Saal

Karten im Vorverkauf im Vereinshaus und an der Abendkasse 1 Mark.

Ziegen-, Hasen- und Kaninchenfelle

höchstmögliche Preisbewertung durch

Gebr. Isringhausen, G. m. b. H.

Bielefeld, Herforder Straße 48.
Telefon 1366.

S.-C. „Union 08“
e. V., Herford.

Donnerstag, 22. Januar, abends 8 Uhr:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsliches.
2. Vortrag: „Erhebung zur Sportlichkeit.“ (Redner: Herr Lehrer Burmühl).
3. Verschönerung.

Der Vorstand.

Sonnabend, 24. Januar, abends 7 1/2 Uhr:

Unterhaltungs-Abend
für Mitglieder mit Damen im Vereinsheim Winkelmann.

Habe wieder einen großen Posten

getrag. Damen- und Herren-Garderoben

in der An- und Verkaufsstelle von gebrauchten Möbeln, Betten, Betten, sowie sämtlichen Gegenständen von einfachem und künstlerischem Wert. Postkarte genügt.

Jacob Schmitt,
Stiftbergstr. 1.

Habe noch

zwei elegante Maßanzüge

aus erstl. Stoffen u. Zutaten verarbeitet, billig abgegeben.

Lehmacher,
Baderstraße 33, Telefon 971.

Grudekoks

vorrätig.

Kohlenverkaufsstelle
G. m. b. H.

1 Auto

gut oder reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe, unt. 5402 an die Geschäftsst. d. Bzg.

Täglich Brennholzverkauf
rein Buchen

Hartholz, Mischholz,
in Dfenlängen geschnitten.

Prima Buchen-Baderholz
1 Mtr. lang hat zentner-, fuder- und waggonweise abgegeben

Kohlenverkaufsstelle
G. m. b. H.

Ede Steinstr. u. Kreischausf.

Brennholz

kann waggonweise geschnitten werden.

Aug. Wehmeier,
Kornstr. 25/27, Telefon 806.

1 Auto

gut oder reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe, unt. 5402 an die Geschäftsst. d. Bzg.

Wollen Sie elegant gekleidet gehen?



Peter Lehmacher
Tuch - Spezial - Haus

Atelier: Bäckerstr. 33 • Tel. 971 • Gänsemarkt 5

Im Auftrage der Erben des Gärtners Heinrich Meyer in Herford, sollen

zwei Grundstücke

meistbietend verkauft werden. Das eine Grundstück liegt im Verkopplungsgebiet, das andere an der Mindenerstraße. Termin zur Versteigerung ist in meiner Schreibstube am 31. Januar 1920, vormittags 10 Uhr. Nachweis über Lage und Größe der Grundstücke kann bei mir eingesehen werden.

Rechtsanwalt u. Notar Dr. Jacobsen.

Handelsregister des Amtsgerichts Herford.

In das Handelsregister, Abt. A, ist bei der Firma **Pohlmann & Dreseler in Herford**, (Nr. 286 des Registers) am 13. Januar 1920 folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Das Amtsgericht.

Wir haben noch schöne

Apfelsinen abgegeben, noch 50 K. das Pfd. an.

Ein frischer Weistohl sowie weiße und gelbe **Stedraben** sind abgegeben.

Unser selbstgemachtes **Sauerkraut, Schneidebohnen, Salz- und Essiggurken**

liefern wir auch an Lieferverträge.

Gemüse- und Obstmarkt G. m. b. H.,
nur Arndtstraße 6.

Zur Hauschlachtung
sämtliche Sorten prima geflügelte

Rinder - Därme

F. Behring, Wallgasse 95.

Zahle höchste Preise

für **Grangas, alte Maschinen, Metalle**

Honsel & Co., Bielefeld,
Zöllnerstr. 37a, Telefon 2650.

Altes Gold und Silber

kauft stets zu höchsten Preisen

H. Schiller, Juwelier,
(Fernruf 326).

Gottschalk

Lebhaft, geruchlos mit Rohschaf-Zadellen, Glas für 1 Person M. 2,75, für 2-3 Personen M. 4,50 nur in roter Verpackung in Apotheken und Drogerien.

Gutscheine. Dieser Gutschein wird bei Aufgabe einer Anzeige in der Abteilung der „Kleinen Anzeigen“ (Gelegenheits-An- u. Verkäufe, Stellen- und Angebots-, Fund- u. Verlust-Anzeigen, Vermietungen, Miet- und Pachtgesuchen, Tiermarkt, Geld, Grundstück- und Hypothekmarkt, vermischten Gesuchen) mit Zahlung genommen. Der Gutschein kann für Anzeigen jeder Größe in den angegebenen Abteilungen verwendet werden, wenn der entsprechende Mehrbetrag in bar nachbezahlt wird. — Einlösung in Briefmarken zulässig. Für jede Anzeige kann nur ein Gutschein verwendet werden. Auf Geschäftsreisen, auf Rechnungen und nicht bar bezahlte Anzeigen findet der Gutschein keine Verrechnung. — Schluß der Anzeigenannahme für die Gutscheinanzeigen 8 Uhr vormittags.

Herforder Zeitung.

Ordnentlicher Laufbursche

der auch radfahren kann, für sofort oder später gesucht.

Zuchtspezialhaus Lehmacher,
Herford, Baderstraße 33.

Lehrlinge

für die Korbmacherei ein.

S. Meyer, Rohrmöbelfabrik
Bismarckstraße 31.

Tischler und Hausstischler

für gute Affordabilität gesucht.

Aug. Schmidt Nachf.,
Möbelfabrik, Ederstr. 30.

Jüngere Arbeiter und Arbeiterinnen

sucht

S. Meyer, Rohrmöbelfabrik,
Bismarckstraße 31.

Lichtspielhaus Wittekind.

Höckerstrasse 5 Fernsprecher 690

Nur noch 3 Tage:

Pest in Florenz

Eintrittskarten im Vorverkauf von nachmittags 4 Uhr ab an unserer Kasse. **Man versehe sich rechtzeitig mit Karten.**

Anfang 7 1/2 Uhr.

Arbeiterinnen (auch Auswärtige) zum Webenschnallen stellen ein

Carl Bod & Co.

Suche für sofort oder später noch

3 tüchtige Schneidergehilfen

für erstklassige Masarbeit.

Tuchspezialhaus Lehmacher, Baderstr. 33, Fernspr. 971.

Brennholz

gegen sofortige Bezahlung zu kaufen gesucht.

Angebote sind zu richten an **C. Marowsky,**
Mindener i. B.

Bekanntmachung.

Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachttvieh u. Schlachtpferden vom 26. November 1919 (Reichs-Gesetzblatt S. 1903).

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verwendung des Mehrerlöses aus den Häuten von Schlachttvieh und Schlachtpferden vom 26. November 1919 (R. G. Bl. S. 1903) werden für die Zeit vom 19. Januar bis 15. Februar 1920 einschließig folgende Sätze als Häutenzulag, der an den Tierhalter zu bezahlen ist, für den Zentner Lebendgewicht festgesetzt:

für Rinder, ausgenommen Kühe	52,20 M.
Kühe	99,60 M.
„ Schafe mit vollwolligen, halblangen und kurzwoelligen Fellen	73,20 M.
„ Schafe mit Wollfellen	60,00 M.
„ Pferde einchl. Fohlen, Esel, Maultiere und Maulesel	37,20 M.

Herford, den 12. Januar 1920.

Reichsfinanzstelle, Verwaltungsabteilung.

Der Vorsitzende: **gez. von Ostertag.**

Veröffentlicht!

Herford, den 19. Januar 1920.

Der Kreisaußschuß, Abt. Kriegswirtschaft

Schreibmaschinen

zu kaufen gesucht, auch reparaturbedürftige.

Angebote unter Nr. 5371 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schreibmaschine,

Stahlschrift, zu kaufen gesucht. Angebote unter Angabe von Preis und System an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 5372.

Ein guter Heberzieher

zu verkaufen, wenig getragen.

Frau Koch, Bad Drenth,
haufen, Herforderstr. 6, 2. Etg.

Heirat! Damen mit großem Vermögen und fleißiger Arbeit, welche sich gut verdienen wollen, erhalten sofort passende Vorschläge von Kaufleuten, Beamten, Landwirten, Handwerfern, Postbeamten, etc.

Union Berlin, Postamt 37.

Neu u. gebraucht Pianos, Flügel, Harmoniums

sind noch in grosser Auswahl vorrätig. Freie Lieferung zu bequemen Bedingungen, auch gegen Kriegaanleihe.

Roth & Junius,
Hol-Piano- u. Flügel-Fabrik
HAGEN W. Bahnhofstr. 29

2. Fabrik Berlin S 42.

Gold-Ausstellungspreis
Kgl. Pr. Sta.-medaille.

Bettmässen

wird sofort beseitigt. Jedermann erhält kostenlos Auskunft nach Angabe von Alter und Geschlecht.

Dr. med. Th. Eisenbach, München
Schwanthalerstr. 43/A. 127.

Matratzen

für jede Bettstelle passend, liefert direkt an Private

Bielefelder Matratzenfabrik F. Mertens.
(Genauere Maß nehmen)

Sofort Kontorist u. Buchhalterin.

Suche für Küche u. Haus ein

tüchtiges Mädchen

gegen hohen Lohn, zum 1. Februar.

S. Steffen, Gasthof Krone,
Bräderstr. 33.

General

Nr. 1

Hung

Von einer

Einrichtung gestat

Progenhäuser

Inhalt dieses

Das er der

Der betreffen

„Erst hat

vom 15. Nov

weise wieder

lungen, mein

aufzufüllen.

ganzen gewaltig

unseren Feind

den Schweize

wissenschaften

Verweisung

nur zu unfer

tere Nachahm

gebiete haben

Dare. Um f

dort auch bei

nur gute Wa

allein von J

Seite, daß a

hältnisse. Ich

auf sich selbst

wieder besser

Feinde auch

warten lassen

innerdeutsche

anderarbeiten

Parteien und

inneren Wer

aus diesem G

man gegen u

vor uns, nu

nach vieles l

heute werden

Wiedrigkeit

schiedene Bri

Rägen der P

klar hervorge

für Deutschl

eigenen Wä

haben, den P

auch begreife

Dummheit n

Demotra

Der Pa

nächsten Reiz

die drei erste

und zwar n

Nationalber

Elisabeth Lüd

Der Nan

in der Indu

in der deut

Werner Stier

linien, der V

großer Elektr

in der Konf

Volksvertrete

mitgewirkt.

Nommsen. F

der Deutsche

nahm die P

am 5. Septe

Siemens. Er

Nach zweijäh

Paris trat e

Halste ein. I

und übernahm

strom-Abteilu

Jahre 1912

Schudertwer

durch die er

abelgebiet e

men und un

in Oesterrei